

Giebel fort und erhält da einen in ihrer Mitte nach der ganzen Länge eingelöteten, 12 bis 15 cm breiten Bleistreifen, welcher über die äußerste Schieferlage des Ort-

Fig. 649.

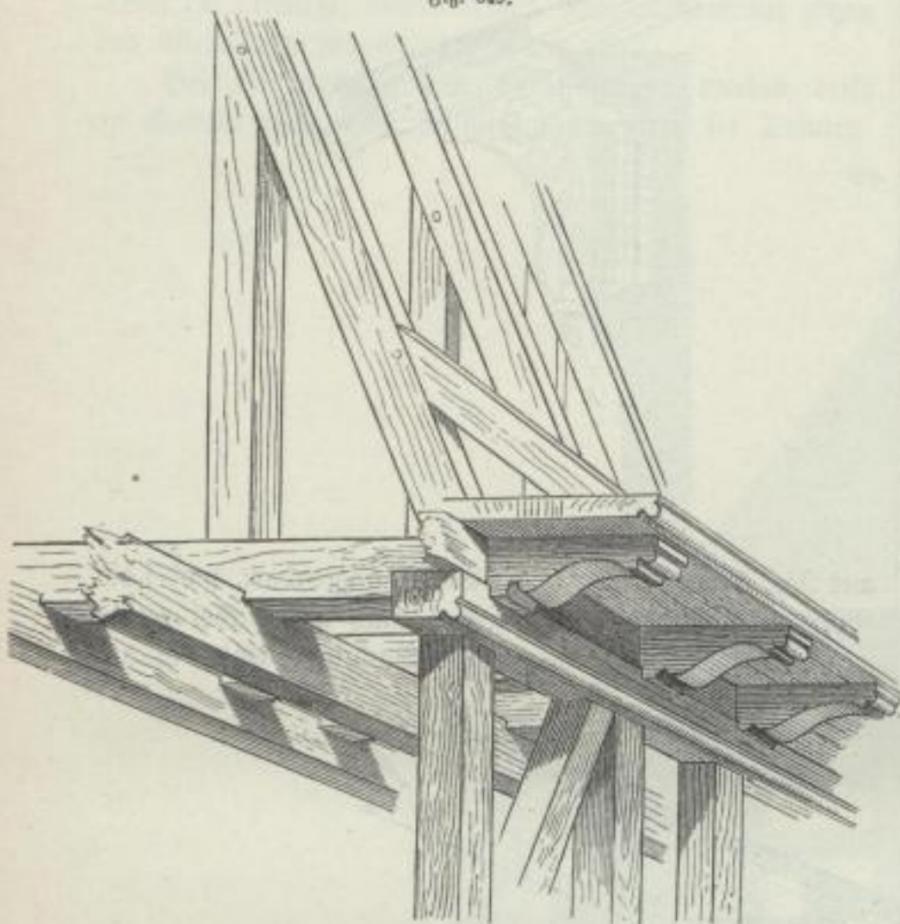


Fig. 650.

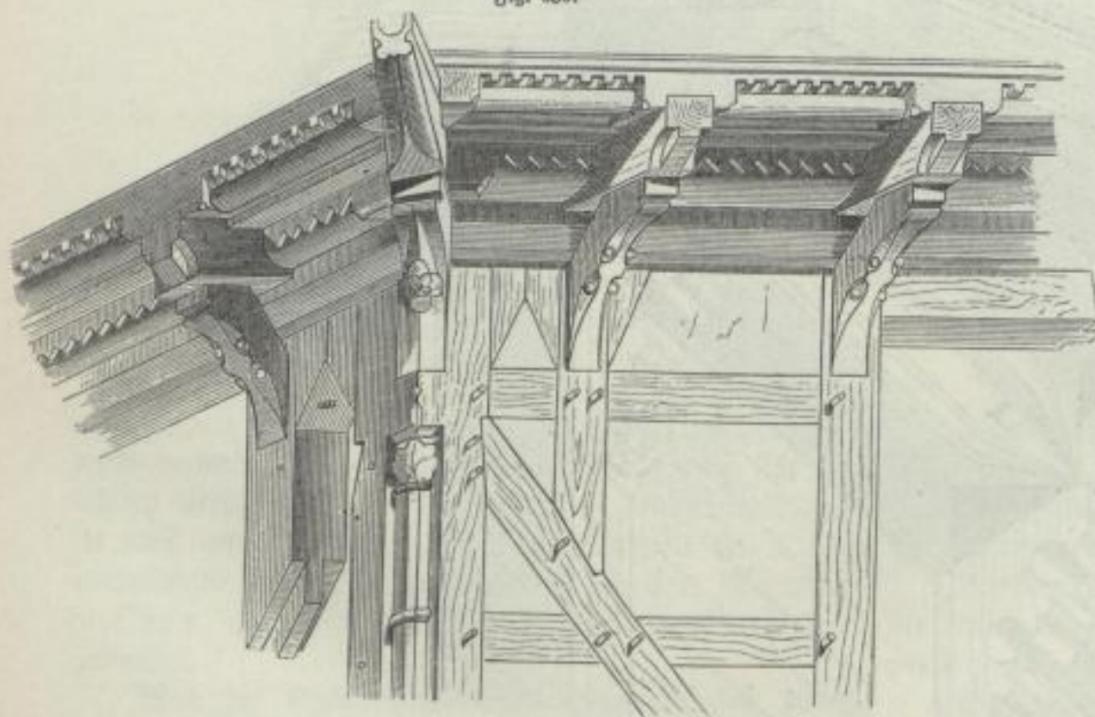
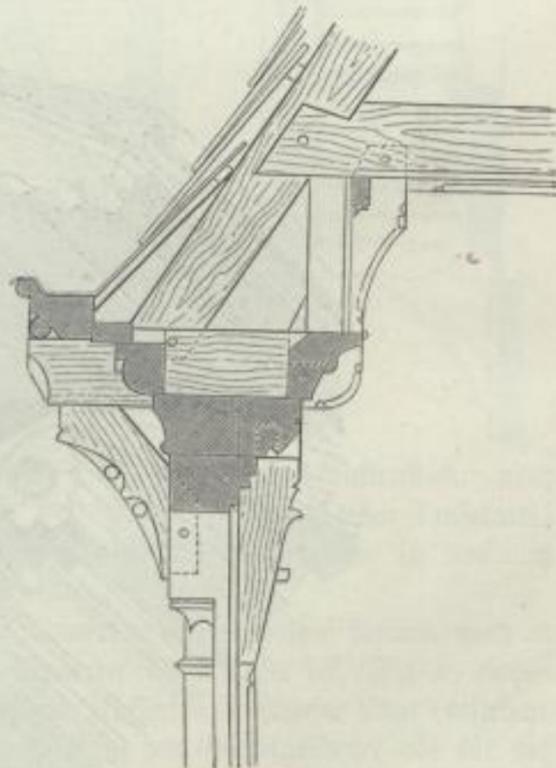


Fig. 651.



ganges umgelegt wird und diese gegen Hebung durch den Wind schützt, Fig. 8, Tafel 73. Das Übrige erklären deutlich die Figuren.

Fig. 1, Tafel 76, zeigt die Anordnung eines Traufgesimses, bei welchem die vortretenden Sparren noch mit konsolartigen Unterlagen, „Knaggen“, unterstützt sind, wodurch eine reichere und gefälligere Gesimsbildung entsteht, wie dies noch in weit höherem Maße in Fig. 6, Tafel 78, der Fall ist, wo die weit vortretenden Dachsparren, wie solche in südlichen Gegenden¹⁾ zur Abhaltung der Sonne angeordnet werden, durch zwei oder mehrere Sattelhölzer unterstützt sind.

Will man das Hirnholz der Sparren gegen das Eindringen der Feuchtigkeit schützen, so ordnet man vor die Sparrenköpfe ein 4 bis 5 cm dickes eichenes „Hängebrett“ an, Fig. 2 bis 4, Tafel 76. Dabei kann das Traufgesims mit oder ohne Rinne hergestellt werden. Was die formale Behandlung des Hängebrettes betrifft, so möchten wir der in Fig. 3 gezeichneten, nach welcher die Sparrenköpfe durch stellenweises Verbreitern des Brettes markiert sind, den Vorzug geben. Dies setzt allerdings eine regelmäßige Einteilung der Sparren voraus; ist dies nicht der Fall, so dürften Anordnungen wie Fig. 2 oder 4 am Platze sein, wobei die Sparren nicht besonders hervorgehoben werden.

Bei dem Traufgesims, Fig. 5, Tafel 76, liegt die Gesimschalung in den Falzen der Sparren unter den Latten, und ist ein besonderes Gesims Holz von 9 bis 12 cm Stärke angenommen, das in die Sparrenköpfe eingeschoben wird.

1) Die italienischen Städte Florenz, Pisa u. s. w. zeigen schöne Beispiele solcher außergewöhnlich weit ausladender Gesimse.